Bei meinen Karotten in der Lehre

Autor(en): **Dätwyler, Hans**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge**

Band (Jahr): **29 (1974)**

Heft 4

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-892880

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

sichtbar durch gute Leistung, gute Gesundheit und gute Fruchtbarkeit der Tiere. Die Tierarztrechnungen gehen auf ein erträgliches Maß zurück.
Alles, was mir einst bei der Umstellung Kopfzerbrechen machte, besorge ich heute mit Selbstverständlichkeit. Über die Bedenken, was die Nachbarn wohl sagen werden, wenn ich mit solchen Methoden wirtschafte, habe ich heute ein liebes Lächeln.

Hans Blaser

Bei meinen Karotten in der Lehre

Mit diesem Beitrag möchte ich einige Erfahrungen weitergeben, die wir im Laufe des Jahres auf unserem Betrieb machen konnten.

1.Vorfrucht. Jeder Bauer müßte wissen, daß man nicht einfach den Boden bearbeiten und irgendeine Kultur säen oder setzen kann. Wir müssen der anzubauenden Kultur die Voraussetzungen schaffen, die sie braucht, um gut gedeihen zu können. Das ist bei den Karotten nicht anders. Bei uns folgen Karotten auf Maschinenpflückbohnen oder Getreide, mit anschließender Gründüngung. Ein Wick-Hafergemenge eignet sich hiefür am besten. Der Haferanteil sollte nicht mehr als ein Drittel ausmachen. Sehr gut bewährt hat sich auch folgende Mischung: 1 kg Sommerweizen, 300 g Hafer und 100 g Chinakohlrübsen. Weitere Gründüngungspflanzen sind Raps, Senf, Roggen-Zottelwicken.
Für Spätsaaten (Lagerkarotten), die in den letzten Junitagen ausgesät werden, kann vorher noch eine Wick-Hafer-Gründüngung angebaut werden. Aussaat im Frühling, sobald es der Acker erlaubt.

2. Bodenbearbeitung. Nach Getreide: Ernte mit Mähdrescher oder masch. Bodenernte sollte gepflügt werden. Die besten Erfahrungen habe ich gemacht, wenn nach der Ernte gepflügt wurde, anschließend die Gründüngung angebaut, wenn ich dann

etwa 3 bis 4 Wochen vor der Karottensaat die bis dahin 40–60 cm hohe Grünmasse mit einem Gering-Rotovator zum Absterben gebracht habe. Nach einer Woche wiederholen wir die Arbeit mit dem Rotovator, nachher noch ein- bis zweimal mit der Kulturegge und angebautem Krümmler. Bei der Arbeit mit dem Rotovator muß darauf geachtet werden, daß die Maschine nicht zu tief eingestellt ist. Obwohl im Juni der Abbauprozeß rascher vor sich geht als im Frühjahr, muß eine Wartezeit von ungefähr drei Wochen eingehalten werden. Diese Zeit nützen wir wie oben erwähnt für die Unkrautkuren.

3. Düngung. Wenn die Gründüngung für den organisch-biologischen Landbau das A und O ist, so ist sie es erst recht für den Karottenanbau. Karotten brauchen einen altgedüngten Boden. Hohe Stickstoffgaben kurz vor der Saat oder während der Kulturzeit bewirken frühen Alternariabefall und viele «Platzer». Vor der Gründüngung darf nicht gespart werden. Nach Getreide wird über die Stoppeln gejaucht, im Spätherbst oder Winter eine Gabe Mist und im Frühjahr noch einmal Jauche, dazu 5 kg Urgesteinsmehl und wenn es der pH-Gehalt erlaubt, 3 kg Patentkali. Damit ist die Düngung abgeschlossen. Sind keine hofeigenen Dünger vorhanden, kann man A.V.G.-Dünger verwenden.

4. Sorten und Eigenschaften. Grundsätzlich sollte nie nur eine Sorte angebaut werden. Erfahrungsgemäß sind die Erträge je nach Witterung von Sorte zu Sorte verschieden. Auch das Saatgut ist innerhalb der gleichen Sorte und von Jahr zu Jahr verschieden. *Sytan* ist seit Jahren in unserem Anbau. Diese Sorte überraschte von Anfang an durch das kleine rotgefärbte Herz, kegelform und schön glatt sowie enorm platzfest. Sie ist starklaubig und widerstandsfähig gegen Alternaria. Sehr gut geeignet für die maschinelle Ernte. Saatmenge 20 bis 25 g je Are. Achtung! Braucht ungefähr 14 Tage längere Kulturzeit.

Expreß Osena. Zylindrische Form, glatt und stumpf, etwas weniger starkes Laub als Sytan. Innere Qualität noch etwas ungleich, Ertrag eher höher als Sytan, ebenfalls platzfest, ziemlich frühreif, eignet sich gut für Spätsaaten. Achtung! kleines Saatkorn, Saatmenge nicht über 20 g je Are.

Rothild. Saftkarotte. Diese Sorte zeichnet sich durch den hohen Karotingehalt aus, ist groß, lang und stumpf, schön rot durchgefärbt. Entwickelt diese Eigenschaften aber nur bei dünnerem Bestand, Saatmenge 15 bis 17 g, und braucht eine mindestens drei Wochen längere Kulturzeit als die Nantaise-Typen.
Werden größere Flächen angebaut, sollte gestaffelt ausgesät werden. Vor dem Säen Korngröße vergleichen. Der Reihenabstand richtet sich nach den vorhandenen Pflegemaschinen, sollte aber nicht unter 30 cm gehalten werden.
Lagerkarotten nicht zu früh säen, je früher die Saat, je größer der Abgang beim Sortieren und nach der Lagerung beim Waschen.

5. Pflege. Wenn der Acker saatfertig ist, muß mit der Aussaat 5 bis 12 Tage gewartet werden, damit das Unkraut vor den Karotten aufläuft und dann mit dem Abflammgerät vernichtet werden kann. Bei wüchsigem Wetter am 6. bis 7. Tag nach der Saat, wenn die ersten Gäbelchen sichtbar sind, ist der günstigste Moment für diesen Einsatz. Das Abflammgerät hat uns ein schönes Stück weiter gebracht, da wo es als *Ergänzung zur mechanischen Unkrautbekämpfung eingesetzt wird.* Sobald die Reihen sichtbar sind hacken, mit Zugradfräse, Vielfachgerät, nach einer Woche bis 10 Tagen wiederholen, anschließend von Hand die Reihen putzen. Bei zu dichtem Bestand vereinzeln. Wenn diese Arbeit nicht ausgeführt werden kann, läuft man Gefahr, daß das Kraut durch einen Sturm oder starke Regengüsse früh fällt und das Wachstum stark gehemmt wird. Ebenfalls wird durch diese Umstände dem Alternariabefall Vorschub geleistet.
Folgendes Beispiel aus einem Sortenversuch soll die Wichtigkeit der optimalen Bestandesdichte illustrieren.

Sorten	Ort	Anzahl Pflanzen pro Meter	Ertrag I. Qual. kg/m²	Anteil in % marktf.	Abgang	Gewicht in g je Pfl.
Expreß	Mo.	32	8.00	86.0	14.0	250
	Volg.	56	4.17	57.5	42.5	74
Sytan	Mo.	22	6.15	86.0	14.0	280
	Volg.	28	4.67	84.8	15.2	166

Mo. war unser Betrieb, der andere Volg.-Winterthur. Ausgesät wurde am gleichen Tag mit dem gleichen Sägerät.

Bevor die Kultur den Boden deckt, anhäufeln zur Vermeidung von grünen Köpfen. Es gibt nichts Lästigeres, als wenn viele schöne Karotten wegen grünen Köpfen aussortiert werden müssen. Gegen Alternaria vorbeugend Quarzpuder stäuben. Die Möhrenfliege wird zu keinem Problem, wenn nicht zu häufig auf der gleichen Parzelle Karotten angebaut werden.

6. Ernte. Die schonendste Ernte wäre immer noch die Handernte, lösen mit der Grabgabel oder einer Schar am Traktor. Leider ist dies nur bei kleineren Flächen möglich.

Bei größeren Flächen geht es nicht mehr ohne Vollernter, doch muß man dabei mehr Bruch oder sonstwie beschädigte Karotten in Kauf nehmen. Der prozentuale Anteil I. Qualität geht spürbar zurück.

Beim Sortieren muß darauf geachtet werden, daß sich keine Leerläufe einschleichen. Bei uns haben wir diese Arbeit auf folgende Art gelöst. Auf der einen Seite fahren wir mit den in Harassen geernteten Karotten zum Sortiertisch. Dieser besteht aus einem Lattenrost durch welchen die mitgeführte Erde in einen darunterstehenden Karren fällt. Auf der anderen Seite des Sortiertisches werden die fertig sortierten Karotten auf die Paletten aufgetischt.

Noch ein paar Worte zum Reifegrad. Spitze Form und ganz helle, fast weiße Spitzen, sind deutliche Zeichen von Unreife. Ausgereifte Karotten sind stumpf und vom Krautansatz bis zum Ende gleichmäßig gefärbt.

Im Durchschnitt der letzten Jahre haben wir ungefähr 5 kg je m^2 ernten können. Die Spitzenerträge einzelner Sorten liegen um 8 kg je m^2.

Entscheidend für den Erfolg ist die fristgerechte Ausführung der Arbeiten, Bodenbeschaffenheit und Witterung.

Und war die diesjährige Ernte noch so schwer, mit neuem Mut werden wir, so Gott will, im nächsten Jahr an diese interessante aber auch lohnende Arbeit gehen.

Hans Dätwyler